

Nr. 42480 bekommt seinen Namen wieder

Stolperstein für Karl Paul Paetzel in der Blumenstraße verlegt

(urs). „Wir wollen den Opfern des Naziregimes ihre Namen wiedergeben“, erklärt Ute Otten, Historikerin des Vereins Stolpersteine in Wuppertal. Zu diesen Opfern gehört auch Karl Paul Paetzel, der am 24. Mai 1942 verhaftet und in das KZ Sachsenhausen deportiert wurde. Der Grund für seine Verhaftung ist noch heute in den Lagerakten zu finden.

Karl Paul Paetzel, erst um seinen Namen beraubt und in seinen letzten Lebtagen als Häftling mit der Nummer 42480 geführt, war ein „175er“. Im Sprachgebrauch der Nationalsozialisten deutete dies auf den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches hin: Karl Paul Paetzel war homosexuell.

Für viele Anwohner in der Blumenstraße ist das Schicksal kaum zu begreifen. „Den Karl habe ich nicht mehr kennengelernt, aber seinen Vater. Der hat hier ein Speiselokal gehabt“, sagt ein Bewohner aus dem Haus 24 und deutet auf das griechische Restaurant nebenan. „Mein Vater hatte den Lebensmittelhandel an der Ecke. Mittags haben wir dann oft beim Paetzel gegessen“, erinnert sich eine Anwohnerin. Im Jahr 1940 forderte SS-Reichsführer Heinrich Himmler, dass „in Zukunft Homosexuelle, die mehr als einen Partner verführt haben, nach der Entlassung aus dem Gefängnis in polizeiliche Vorbeugehaft zu nehmen. Wie viele Partner



Karl Paul Paetzel wohnte in der Blumenstraße 28. Diese Hausnummer 28 gibt es nicht mehr. Ein Stolperstein erinnert nun an Paetzels Schicksal.

Paetzel verführt haben soll, ist nicht bekannt. Aber zu einer Entlassung aus dem Gefängnis kam es auch nicht, denn nur wenige Wochen nach seiner Deportation starb Karl Paul Paetzel. Als Todesursache wurde eine Herz-Kreislaufrschwäche aufgrund einer Bakterieninfektion vermerkt.

Für Jürgen Wenke, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Vereins Rosa Strippe, der Beratungsstelle für Lesben, Schwule und deren Familien, ist dieser Eintrag blanker Hohn: „Karl Paul Paetzel war das

Opfer einer gezielten Mordaktion gegen Homosexuelle im Sommer 1942, bei der allein im Juli und August mindestens 95 namentlich bekannte Männer umgebracht wurden. Karl Paul Paetzel wurde nur 26 Jahre alt.“ Der Verein Rosa Strippe geht, aufgrund von Aufzeichnungen und Dokumenten von Überlebenden davon aus, dass in den Konzentrationslagern bis zu 15.000 Homosexuelle umgebracht wurden. „Außerdem wurden mehr als 50.000 Männer in die so genannte Vorbeugehaft

genommen“, erinnert Wenke. Eine unmenschliche Situation, die selbst nach der Zeit der Nationalsozialisten andauerte. „Auch nach 1945 setzte sich die juristische Verfolgung fort“, so Jürgen Wenke weiter: „Erst 1969 wurde die nationalsozialistische Fassung des Paragraphen 175 entschärft, damit einvernehmliche Beziehungen zwischen erwachsenen Männern straffrei bleiben konnten. Eine Aufhebung dieses unsäglichen Paragraphen erfolgte tatsächlich erst 1994.“

Eduard Ursu